

Nebel, Asche und Glücksgefühle

Strahlend blauer Himmel, wie fad für ein Bild vom Berg. Der Fotowettbewerb beim International Mountain Summit in Brixen beweist, dass kein Filter der Welt die Aufnahmen so interessant macht wie das Wetter.

TEXT: MATTHIAS CHRISTLER

Stehen bleiben, weitergehen, immer wieder, das trainiert die Beinmuskulatur. Hand hoch, Smartphone raus, das macht den Bizeps zumindest auf einer Seite kräftiger. „Stop-and-Photo-and-Go“ nennt sich das Phänomen in den Bergen. So ein schöner Tag mit einem wolkenlosen Panorama muss schließlich für die Ewigkeit festgehalten werden, denken sich viele Wanderer und Bergsteiger. Falls die Fotos dann doch nur aussehen wie im Tourismusprospekt, auch egal, legt man eben noch einen Filter darüber. Das ist die eine Art, Fotos am Berg zu machen. Bei der läuft man jedoch Gefahr zu vergessen, dass man einfach den Moment genießen und kein Schnellschuss mit dem Smartphone das festhalten kann.

Oder man fotografiert wie Patrick Steiner aus Pfaffenhofen. Der 30-Jährige hat beim Photo Contest am International Mountain Summit in Brixen/Südtirol in der Kategorie Mountain Action den ersten Platz erreicht. Sein Siegerfoto,

das er am Arlberg gemacht hat und den Snowboarder Mario Wanger im Sprung zeigt, wirkt so, als wäre das Bild entweder 100 Jahre liegen gelassen worden oder eben durch einen Sepia-Filter gelaufen, damit es diese bräunlich-gelbe Charakteristik erhält. Beides stimmt nicht. Er brachte viel Geduld auf und hatte Glück. „Wir sind mit der ersten Gondel auf den Berg gefahren und haben den ganzen Tag Fotos gemacht, erst gegen Abend hin sind wir zu dem Ort und haben auf den Sonnenuntergang gewartet. Unser Glück war, dass der Nebel plötzlich von unten reingekommen ist und die Sonne durchschimmert“, erzählt Steiner von seinem perfekten Bergfoto-Moment. Wäre der Nebel gar nicht oder zwischen Snowboarder und Fotograf durchgezogen, hätte das Besondere gefehlt.

Noch etwas musste am Berg auf den Punkt genau passen, damit die Öffentlichkeit das Bild überhaupt jetzt zu sehen bekommt: die Landung des Snowboarders. Hätte Wanger den Sprung nicht gestanden, würde der Fotograf das Bild nicht verwenden. „Das ist der Ehrenkodex bei Actionsport-Fotografien, weil man ja die Leistung des Sportlers zeigen will.“ Bei Steiners Foto passte alles zusammen. Dasselbe gilt für den Gesamtsieger unter den 3000 Teilnehmern aus 100 Ländern. →



1



3



4

Sergio Tapiro Velasco war im Jänner zwölf Kilometer vom Krater des Colima-Vulkans in Mexiko entfernt, als der begann, Feuer und Asche zu spucken. Die optische Krönung war, dass durch Reibung der Aschekörner Blitze aus der dunklen Wolke schossen. Die Fotos aus der Serie wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem als „National Geographic Travel Photo“ des Jahres. Auch in Brixen hat eines der sensationellen Bilder die Jury überzeugt, „aber genauso zu Diskussionen geführt unter den Gästen und Fotografen“, wie Organisatorin Verena Klinger erklärt. Ein Vulkan sei zwar genauso ein Berg, aber ein klassisches Bergfoto sieht anders aus – vor allem da zum zweiten Mal in Folge ein Vulkanbild den Gesamtsieg einfuhr. Man überlege, wie man den Fokus neu legen könne, sagt Klinger.

Auch wie es mit der Smartphone-Kategorie weitergeht, wird diskutiert. „Was wir nicht wollen, sind diese ganzen Gipfel-Selfies.“ Zumindest der Sieger der Kategorie hat sich daran gehalten. Das Smartphone-Foto, das ebenfalls eine untergehende Sonne bei nicht perfekt wolkenlosem Himmel zeigt, sieht – zugegeben – wirklich gelungen aus. ■



1 Heiß diskutiert: Das Bergfoto des Jahres von Sergio Tapiro Velasco, das einen Vulkanausbruch in Mexiko zeigt, ist kein klassisches Bergfoto.

2 Am Peilstein im Wienerwald hängen sich Slackliner als menschliche Gebetsfahnen auf. Von Sebastian Wahlhuetter, Sieger Kategorie Teamspirit.

3 Auch das ist Teamgeist: Das Foto von Mauro Gambicorti erreichte Platz zwei. Es zeigt, wie Bauern den Weg für ihre Kühe freischaufeln.

4 In der Kategorie Mountain Mobile gewann das Smartphone-Bild von Christine Trebo, das sie am Gran Cir in den Dolomiten machte.

5 Die „Gesichter der Berge“ haben eine eigene Kategorie. Der erste Platz geht an Anton Jankovoy mit einem Foto von einem nepalesischen Kind.

6 Spannende Gesichter gibt es auch in den Dolomiten. Roland Reinstadler (Platz 2) hat eine Frau in nachdenklicher, eher trauriger Pose fotografiert.





Sonnenuntergang am Arlberg und die letzten Strahlen des Tages beleuchten den aufziehenden Nebel, als Mario Wanger über die Schanze springt. „Into the Sky“ nennt Patrick Steiner aus Pfaffenhofen sein Siegerbild in der Kategorie „Mountain Action“ beim IMS Photo Contest.